

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ersteinst
mit Ausnahme des
Sonntags täglich, kostet
für das halbe Jahr 5 fl.
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.
ein Monat 1 fl.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 5. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhaufen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
den Befehl des Herrn M.
Zeiler's Annoncenbureau,
Königsplatz 60; für die
Annoncenbureau A. Oppel-
lich, Wollzeile 22 und Has-
senstein & Vogler, Neuer
Markt 11; für den Anstalt
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel u. Paris.
Das einmalige Einrücken
einer einpaligen Annon-
ce kostet 7 kr., das 2. Mal
5 kr., das 3. Mal
3 kr., das 4. Mal
2 kr., das 5. Mal
1 kr. 50 Pf. (eincl. der Stem-
pelgebühr à 30 Pf.)

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Erben, Buchhandlung; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Várfoly bei Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Wisznitz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Seidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 193.

Sermannstadt, Freitag am 12. August

1870.

Amthliches.

(Ernennungen.) Zu Rechnungs-Offizialen III. Klasse wurden ernannt: Bei der Central-Buchhaltung des Finanzministeriums Alex. Koczányi, dann Lad. der Debenburger Finanz-Professur.

Bei der Central-Buchhaltung des Finanzministeriums Alex. Koczányi, dann Lad. der Debenburger Finanz-Professur. Bei der Debenburger Finanz-Professur wurden zu Rechnungs-Offizialen III. Klasse, Gaspar Széll aber zum Praktikanten bei der Buchhaltung des Finanzministeriums, der Kanzleioffizial Wilhelm Fodorczky zum Registrator bei der Finanzdirektion zu Hünfisch, Stephan Rády zum dirigierenden Professor an der hiesigen Pädagogischen Hochschule, und Ferdinand Peter zum Gärtner derselben Lehranstalt ernannt.

(Verordnungen.) Der Vizelektor Joseph Kanjancsek in „Kánya“.

Das heutige Amthblatt enthält eine Verordnung des Unterrichtsministers, wonach, um dem fühlbaren Mangel an Volksschullehrern abzuheben, zu denjenigen Staatslehrer-Seminaren, welche nur erst zwei Jahrgänge haben, ein einjähriger, außerordentlicher Präparandienkurs eröffnet wird. In diesen Kurs sind solche, mindestens 20jährige Jünglinge aufzunehmen, welche die Aufnahmeprüfung aus den in der ersten vier Gymnasial-, Real- oder Volksschulklassen oder höheren Volksschulen gelehrten Gegenständen — mit Ausnahme des Lateinischen und Griechischen — mit Erfolg bestanden. In diesem Kurs wird vornehmlich Erziehung- und Unterrichtslehre jenseit praktisch vorgetragen; außerdem in der, durch die Zeit bedingten Kürze diejenigen arithmetischen und naturwissenschaftlichen Kenntnisse deren der Hörer nach der bei der Aufnahmeprüfung zu machenden Erfahrung am meisten bedarf. Die Aufgenommenen erhalten ein mäßiges Quartiergehuld und billige Verköstigung oder statt dessen ein Stipendium, die ganz Mittellosen unentgeltliche Verpflegung. Wer zu Ende des Jahres die theoretische und praktische Prüfung mit Erfolg besteht, erhält das Lehrdiplom. An einem Seminar werden für diesen außerordentlichen Kurs bis 40 sich Anmeldende aufgenommen.

Der Unterrichtsminister erläßt eine Verordnung in Betreff der Registrifikation von an fremden Universitäten erlangten Medicin-Doktor-Diplomen.

Der Unterrichtsminister gibt bekannt, daß in Folge des Krieges die Entsendung von Volksschullehrern auf 5-6 Wochen heuer unterbrochen bleibt, die Entsendung der Seminarprofessorenlandbibliotheken aber vorläufig unerschritten bleibt.

Der Finanzminister gibt in einer Verordnung bekannt, daß die sechsrenten-Silbermedaillen vom Jahre 1848 und 1849 bis zum 31. August 1870 ohne Anstand bei allen Staatsstellen als Zahlung oder zur Umwechslung angenommen werden. Vom 1. bis 30. September 1870 werden sie nur mehr bei der Central-Staatskasse angenommen oder eingewechselt und nach dieser Zeit werden diese Medaillen bloß nach ihrem Silbergehalte an den löh. ung. Münzhütten eingelöst.

Politische Uebersicht.

Wien, 9. August.

Gegenüber der telegraphisch signalisirten Ablehnung Bismarck's erklärt General Lürer im „N. W. Tgl.“:

1. War General Lürer im Juni 1866 in Berlin, und zwar über die ausdrückliche Aufforderung des damaligen preussischen Gesandten am Hofe von Florenz, Grafen Uedem, und überbrachte Depeschen von demselben nach Berlin. Der Zweck der damaligen Reise des Generals Lürer war streng militärischer Natur. Als General Lürer mit dem Grafen Bismarck conferierte und letzterer die Schwierigkeiten des bevorstehenden Krieges mit Oesterreich erörterte, kam der preussische Minister spontan auf Anträge bezüglich der Vergrößerung Frankreichs zu sprechen, die er bereits dem Kaiser Napoleon gemacht hatte.

2. General Lürer hatte weder auf seiner Reise nach Berlin, noch auch auf der Rückreise den Kaiser Napoleon gesprochen und erhielt bloß, von Berlin über Paris zurückkehrend, den Auftrag, den ihm Graf Bismarck für den Prinzen Napoleon gab.

3. General Lürer hat niemals im Auftrage des Kaisers Napoleon mit dem Grafen Bismarck gesprochen, und bloß dem Kaiser eine schriftliche Mittheilung über die vom Grafen Bismarck spontan gemachten Neu-

ferungen bezüglich der Vergrößerung Frankreichs zukommen lassen. Diese schriftliche Mittheilung schloß mit den Worten: „Il me semble, que M. le comte de Bismarck m'a tenu ce langage, pour le faire connaitre à Votre Majesté.“ Mir scheint, der Herr Graf Bismarck hat sich mir gegenüber aus dem Grunde so geäußert, damit ich es zur Kenntniß Eurer Majestät bringe.)

Das „Vaterland“ schreibt: Die Preußen haben den Franzosen die Kunst der „blague“ in hohem Grade abgelauscht, ja ihre Meister darin bereits überstiegen. Diesen Maßstab möge man auch an die neuesten Siegesdepeschen legen. Im Grunde haben die preussischen Armeen bisher keinen entscheidenden Sieg errungen. Sie haben einige französische, vereingelte Corps mit ungeheurer Uebermacht angegriffen und zurückgedrängt. Das hat aber im Kriege nichts zu bedeuten, so lange sich die geschlagenen Truppentheile in Ordnung zurückziehen und eine feste Operationsbasis hinter sich haben, wie es hier der Fall ist. Selbst die preussischen Telegramme können keine Zeripfung der französischen Corps constatiren; Pariser Berichte dagegen versichern, daß sich die betreffenden Armeetheile in aller Ordnung zurückgezogen haben und daß sich die ganze Armee concentriert. Findet sie eine diesfällige geeignete Operationsbasis? Sichtlich. Der Halbkreis, welcher von den vortrefflichen Festungen Straßburg, Metz, Nancy und Tionville bezeichnet wird, bietet eine ganz andere Operationsbasis, als sie unserer Armee im Jahre 1866 zu Gebote stand. Erst wenn sich dort die beiden großen Armeen gegenübersehen werden, wird von einem entscheidenden Schlage die Rede sein können.

Nun haben die Schlappen, welche einige französische Truppenabtheilungen erlitten haben, allerdings in Paris revolutionäre Bewegungen angeregt und zur Verhängung des Belagerungszustandes geführt. Allein wir glauben nicht, daß dieser Umstand zu Ungunsten der französischen Nation ins Gewicht fallen wird. Im Gegentheil. Niemand versteht es sich, daß, wenn in Paris eine revolutionäre Erhebung geschehen sollte, sie nur jene socialistische Republik inauguirten könnte, vor der man nicht allein in Frankreich die gegnerischen Befürworter hegt und der gegenüber Napoleon noch immer weniger — das kleinere Uebel ist. Die Franzosen im Allgemeinen haben sich stets als ein in wichtigeren Momenten von großartigem Patriotismus durchdrungenes Volk bewährt. Eine Revolution in dem Augenblick zu machen, wo der Feind in das Innere des Landes eindringt, kann einzig und allein jener, alle staatlichen Gebräuche und nationale Gefühle principieell perhorrescirenden Clique der Socialisten einfallen, deren Ziel es ist, die rothe Fahne voran den Umzug durch Europa zu halten.

In der französischen Armee und in Paris scheint noch immer große Verwirrung und Rathlosigkeit zu herrschen. Davon zeigen unter Anderem die Proclamation des Kriegsministers, welche alle Bürger zur Waffenergreifung auffordert (eine Maßregel, gegen welche die Socialistars sich gewöhnlich am längsten sträuben) und der Erlaß, welcher die Dün- und Südbahndepartements in Belagerungszustand versetzt. Noch sprechender zeigt hierfür der rasche und wiederholte Wechsel in der Oberleitung, die Mac-Mahon abgenommen, an General Coffiniere übertragen worden, und nach den neuesten Depeschen dem Marschall Bazaine anvertraut ist.

Wichtig ist auch die Erklärung Gladstone's, wonach England für die Aufrechterhaltung Belgiens auch mit den Waffen einzustehen sich verpflichtet. Indes hat diese Erklärung heute nicht mehr die große Tragweite, welche ihr vor einigen Tagen unsehbar zukommen wäre. England dürfte schwerlich in die Lage gerathen, die übernommene Verpflichtung oder die Drohung zu realisiren. Preußen kann in keiner Weise an die Anektirung Belgiens denken, und Napoleon III. dürfte heute der Appetit hiezu ver-
gangen sein.

Unterwöhnt darf nicht bleiben, daß leider auch die ungetroffenen Begleiter und Nachzügler des Krieges sich bereits einzustellen beginnen. Ein Privattelegramm meldet den Ausbruch der Typhus-Epidemie in der preussischen Festung Weisel. Für die rasche Verbreitung werden schon die beiderseitigen Armeen Sorge tragen. Die Cholera säumt wohl nicht, dem Typhus zu folgen. Dr. Fortin, ein bekannter medicinischer Schriftsteller in Paris, schloß dieser Tage einen bedeutenden Mahnruf in „Figaro“ mit folgender Aeußerung: „Verläufig gehört das große Wort den Kanonen; aber hinter ihnen lauern Cholera, Typhus und weißer Gott welche neue Epidemien, die zu rufen scheinen: après vous, Messieurs! Sie werden pfllichtschuldigst ihren Antheil an dem großen Würgewerk rechtzeitig nehmen.“

Die unheilvolle Prophezeiung scheint nur zu rasch in Erfüllung gehen zu wollen.

Die feierliche Eröffnung des belgischen Parlamentes gab dem König Gelegenheit, sich entschieden für die Neutralität auszusprechen, sein Vertrauen in die Versicherungen Napoleon's einerseits und in die moralische Unterstützung Englands andererseits kundzugeben.

Was Oesterreich betrifft, so weisen heute einige officiöse Organe nicht mit Unrecht darauf hin, daß ein plötzlicher, großer Sieg Preußens Oesterreich jedenfalls höchst gefährlich werden müsse; dagegen ventiliren die hiesigen Preußen die Ansicht, das überraschende Waffenglück Preußens würde wohl alle weiteren Rüstungen Oesterreichs unnützlich machen.

Die Allianz zwischen Italien und Frankreich ist noch immer nicht fertig. Nach „La Presse“ soll sogar ein Theil der französischen Truppen in Civitavecchia hieblieben. Man hat eine von Herrn von Bismarck mit den Führern der kosmopolitischen Revolution, Garibaldi und Mazzini, angegründete Intrigue entdeckt. Es handelt sich darum, die Allianz mit Frankreich und Italien zu durchkreuzen und die sichere Macht durch unausführliche Aufstände im Innern so zu beschwächen, daß sie für Frankreich nichts thun könnte. Gold und Bestechungsmittel aller Art würden zu diesem Behufe verschwendet. Herr v. Arnim, der Gesandte beim heiligen Stuhle, begab sich nach Caprera, um mit Garibaldi zu unterhandeln, und andererseits ersuchten ein neapolitanischer Revolutionär in Rom, um sich mit dem ersten Secretär der preussischen Gesandtschaft zu benennen.

Der Monde berichtet über den Verlauf des Abzuges der Franzosen aus dem Kirchenstaate: Am 27. Juli traf ein officiöses Telegramm in Rom ein, worin gemeldet wurde, daß der Kaiser bedürfe aller seiner militärischen Hilfsmittel und rufe demgemäß das Corps unter General Dumont ab. Sofort begann der Abzug, der am 5. August vollendet sein sollte. Zugleich meldete die französische Regierung dem Papste: „das italienische Cabinet habe sich verpflichtet, für seine Sicherheit und die Integrität der Grenzen des Kirchenstaates zu sorgen“. Während die Katholiken nun über das samose Jamais Rouher's nachdenken, bildet Italien an den Grenzen des Kirchenstaates drei Lager: am Chiavone an der toscanischen Seite unter General Pianelli, in den Marken unter Cadorna und an der neapolitanischen Grenze unter Pettinengo. Der Monde fügt hinzu, daß Lanza vor kaum vier Wochen erst im Senate gesagt habe: „So lange die römische Frage nicht gelöst ist, wird es insurrectionelle Freiheitskriege geben.“ Es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn dies die Garibaldianer nicht ermunterte hätte, meint der Monde, der bereits von Anwerbungen Freiwilliger in den Ortschaften unweit der römischen Grenze Kunde hat, ja in Rom würden bereits mehrere tausend garibaldische Uniformen (rothe Hemden) bereitgehalten. Uebrigens hofft der Monde auf den Sturz des Thrones von Victor Emanuel.

Feuilleton.

Unter heißerer Sonne.

Novelle von Wilhelm Jensen.

(Fortsetzung.)

Der Indianer schweigt einige Secunden und sinnt; dann antwortet er: „Ich weiß, was Ihr gesagt und was Ihr nicht gesagt, Perrin. Ihr vertraut mir, weil es Euch gleichgültig wäre zu leben, wenn Ihr mir nicht vertrauen könntet. Ich hätte nicht gethan, was ich gethan, wenn ich gewußt, daß es Euch Schmerz bereitet, denn Ihr seid gültig gegen mich, gegen mein Weib und meine Kinder gewesen. Ich fürchte Eure Drohung nicht; Ihr würdet ihnen nichts Uebles zufügen, aber Eure Stimme lehrt mich, es könnte ein großes Unheil geschehen, wenn der Fremde nicht lebend zurückkäme. Ich verspreche es Euch, ich bringe ihn wieder, oder Ihr seht mich nicht mehr.“

Donna Juana lachte bitter: „Du irrst Dich, nicht mir zum Heil ist es, wenn er zurückkommt.“

Doch er versteht die Worte nicht und fügt nachdenkend bei: „Es ist Nacht, und ich müßte doch bis zum Morgen warten. Mein Auge hat die Schärfe der Gewohnheit verloren. Kommt, Misia, wenn Ihr es so wollt.“

Sie schreiten schweigend fort, durch die Stadt, wo die funkelnden Kerzen der Terzulia an den offenen Fenstern flammen. In der Sala eines vornehmen Hauses sitzen Donna Ines und Alienor, Donna Margarita und Isabel in Schaukelstühlen zurückgelehnt und bewegen die Füße. Umherstreifen Don Pablo, Don Alonso, Don Pascual, Miguel, Manuel im Kreise anderer Cavaliere, und andere schwarzzünigle, rauschende Damen gruppieren sich neben ihnen um Donna Catalina, die mit spöttischen Lippen eine interessante Pistorie erzählt. Vernehmlich klingen

die Worte: „Juana“ und „el naturalista aleman“ auf die Straße hinaus, und ein Gelächter folgte ihnen. Hastig eilt die schwarze Gestalt draußen mit bitterem Zuden der Mundwinkel vorüber, die Landstraße, welche die Plantagen durchschneidet, entlang, bis an die Stelle, wo sie sich weiß vom Mondlicht überglänzt, einjam zwischen die dunkelstarrenden Wälder zur Rechten und Linken hineinzieht.

Stundenlang, schweigende Wanderung. Kein Ton auf der Erde und in den Wäldern; nur hin und wieder ein mythischer, schnell verstummt Laut aus der Tiefe des Urwaldes. Zuweilen tastet die schöne Frau über ihr Gewand und schaudert. Der Thau der Tropennacht senkt sich schwer darauf, doch sie fühlt keine Kühle nicht. Sie denkt nur mit brennenden Wangen, wie er drüben — irgendwo drüben in der Richtung, über die ihr heißes Auge hinstrahlt — mit giftigem Hauch den erschöpften Leib des Verirrten, Verzweifelden durchstreifen muß, und sie beschleunigt instinctiv ihre Schritte, daß ihr starker Begleiter ihr kaum zu folgen vermag.

Sie weiß, jeder Schritt trennt sie weiter von ihrer Vergangenheit, von ihrem Ruf, ihrem unbefehlten Namen. Sie kann ihn nie zurück-thun; sie ist bei Nacht aus dem Hause ihres Gatten verschwunden — ausgeflohen, dem Hohn, der Verachtung preisgegeben. Sie weiß es, aber sie denkt nicht daran. Was ist Schande — Schande in den Augen solcher Welt, wenn das Leben selbst nur mehr ein Zufall, eine letzte, heilige Pflicht ist?

Eilig, athemlos vorwärts, denn ein Menschendasein liegt vielleicht auf der Goldwaage einer Minute. Dennoch hält der Führer jetzt an und lauscht. Eine dumpfe, rollende Erschütterung kommt durch die Nacht daher, wie das ferne Geräusch eines Puma, der seine Beute wittert.

„Ich weiß von Fällen, daß die verfluchte Kugel es gewagt, bei Nacht auf die Landstraße heraus zu brechen und Menschen anzufallen,“ murmelt der Indianer und legt die Finger fester um den Stiel seiner Axt. Doch seine Begleiterin hört nicht darauf und hält nicht inne, obwohl das Geräusch mit jedem Schritte näher herankommt. Nun biegt es mit glühenden Augen um die Ecke des Weges, schnaubend, gerade auf sie zu.

Auch Donna Juana achtet jetzt darauf und zieht ihren Gefährten mit schnellem Ruck in den Schatten eines Steinhaufens, der aufgethürmt am Wege liegt. Es ist kein Puma, sondern zwei schlankhäufige Pferde, die einen von zwei Fackeln hell überstrahlten Wagen dahertreiben. Selbstsam mischt sich das rothflackernde Licht der Fackeln mit dem silbernen Glanz des Mondes und beleuchtet die Gestalt und das bräunliche Antlitz eines bequemen im Rückfuge ausgestreckten Mädchens, um deren vollen Nacken ein galanter Cavalier den rechten Arm geschlungen hält, während seine Linke vertraulich auf ihren Knien ruht.

„Fahre langsamer, fahre im Schritt, Deine Pferde bringen mich um meine Seligkeit!“ ruft er dem Rittiger zu, und er beugt sich vor und küßt den schwellenden Mund seiner Begleiterin und stammelt:

„Margarita, Perle Venezuela's, was verlangst Du von mir, daß ich Dir gebe? Sprich!“

Die Perle lächelt mit Perlenzähnen. „Was antwortete Herodias? Gib mir das Haupt des Täufers. Ich will nur das einer Frau.“

„Das Haupt?“

„Nein, nur ihre Stelle in — Deinem Herzen.“

„Sie ist Dein, lange, seitdem ich Dich zum ersten Male sah.“

„Und — in ihrem Hause, vor der Welt, sonst —“

Die Lippen reden nicht aus und wenden sich schmolleud ab.

„Du sollst sie haben, Göttliche. Ich will ein Mittel finden, meine Frau zu verheirathen, ich schwöre es bei Deinen Augen!“

Margarita fährt erschrocken zusammen. „Was hat Relampago?“

„Mit dem Zaum an den Wagen lecker befestigt, zwischen ihm und dem Steinhaufen am Wege, tragt noch ein lebiges Pferd, das mit den Nüstern zur Seite nach dem Hügel wittert und ein plötzliches, freudiges Gewieher ausstößt.“

„Wovor erschrickt meine Perle?“ fragt der Cavalier lachend und seine Nachbarin kühner unfaßend. „So pflegt Relampago zu wiehern, wenn meine Frau kommt und ihm Zucker reicht. Bald wird er Dich so begrüßen, Liebchen. Ruhig, Relampago!“

(Fortsetzung folgt.)

Rom Kriegs.

Wien, 9. August.

Auf dem Kriegsschauplatz scheint gestern nichts vorgefallen zu sein, die preussischen Truppen sind offenbar zu erschöpft, um einen so fortigen Vormarsch unternehmen zu können. Die französische Armee hat sich, allem Anscheine nach, bereits concentrirt. Die Verbindung zwischen den einzelnen Armeekorps, namentlich auch zwischen denjenigen de Failly's und Mac Mahon's, den preussische Schwaarmirten bereits nach dem Süden fliehen ließen, ist hergestellt. Der Geist der Armee ist, wie offizielle Berichte versichern, vorzüglich; wir glauben auch nicht, daß sich das französische Heer so schnell demoralisiren ließe, zumal die preussischen Erfolge mit ganz ungeheurer Ueberlegenheit an Zahl der Truppen erungen wurden. Bei Würzburg stieg die Preußen mit 140,000 gegen 33,000 Mann! Die Nachricht von einem Ueberstehen des Rheins seitens der preussischen Heere üblich von Straßburg wird nachträglich in Abrede gestellt.

Sage man jedoch die letzten von Seite der Kriegsführenden eingelangten telegraphischen Nachrichten in ein Gesamtbild zusammen, so hat die französische Operationsarmee als solche aufgehört zu existiren, und sie besteht augenblicklich nur mehr aus meist herumirrenden Trümmern, welche von den deutschen Heereskörpern hart bedrängt werden. Die Concentrirung der Armee in Metz ist somit vollständig vereitelt. Die aus Paris angekommenen offiziellen Meldungen sind voller Widersprüche und suchen damit die traurige Sachlage zu beschönigen und abzumildern. Von den gewaltigen Einbrüchen der ersten Truppenkörpern hingewiesen, hat man in französischen Hauptquartieren mehr eingehanden, als es bei ruhiger Ueberlegung nachlich erschien. Deshalb mobilisirte man die früheren Meldungen, um die Situation in einem günstigeren Lichte erscheinen zu lassen. Als weiteren Trost sollte man sich gegen eine große Schlacht in Aussicht. Ueber diese sowohl, als über die vorhergegangenen Ereignisse werden wohl bald die offiziellen Nachrichten aus dem deutschen Hauptquartier Klarheit bringen.

Was jetzt ist so viel gewiß, daß die Korps Mac Mahon, Frossard und Bazaine, alle durch Divisionen anderer Korps verstärkt, stark mitgenommen und gleich dem Korps de Failly unter sich sowohl, als mit dem Rest der Armee außer Verbindung gesetzt worden sind. Ob sie diese wieder erreichen, ist eine schwer zu beantwortende Frage, da die deutschen Heere ihre ersten Erfolge mit aller Energie benützen, wie dies beispielsweise die Verfolgung Mac Mahon's zeigt, welcher nach der Erstürmung Weissenburg's binnen zwei Tagen bei Würzburg, Reichshausen und Buschweiler nach einander entschieden geschlagen wurde. Frossard bei Speichern und Bazaine bei Forbach erging es nicht besser.

Wir tragen nachstehend den Bericht über die Schlacht bei Weissenburg nach:

Karlsruhe, 4. August, Abends. (Die Schlacht bei Weissenburg.) Heute haben wir den Kanonendonner deutlich gehört, der von Weissenburg und Lauterburg durch vier Stunden herüber tönte. Die Einleitung zur Schlacht war so getroffen, daß die Franzosen in ihrer Stellung an der Lauter nichts davon erfuhr. Von badiischer Seite, nämlich von Rastatt aus, geschah eine Demonstration auf das andere Rheinufer nach Selz, welche die Franzosen um ihren Rücken besorgt machte.

Mac Mahon war den Angehörigen bei Weissenburg zu Hilfe geeilt, zog sich aber in das Gebirge gegen Wisch, als er von unserer Landung bei Selz erfuhr. Vermuthlich glaubte er, daß hier eine bedeutendere Rolle abzuwickeln sei.

Man glaubt hier, daß es dem Kronprinzen gelingen werde, das Mac Mahon'sche Korps von Wisch und seiner Verbindung mit der französischen Hauptarmee abzuschneiden. Die badiische Division hat heute nicht mitgeschossen; General Boyer, der mit ihr bei Marau stand, ist gestern Nachts nach der Pfalz beordert worden und schloß sich der Armee des Kronprinzen an.

Karlsruhe, 5. August, Morgens. Ueber die Schlacht erfahre ich einige Details. Die erste deutsche Abtheilung, welche auf den Feind stieß, war die bayerische Division von Wörner. Um halb 8 Uhr verdrängte sie die Turcos, welche sich ihr mit einem Scheitern entgegen warfen, und machte sich daran, in die Stadt Weissenburg einzudringen, welche unbesetzt schien.

Zu selben Augenblick aber kamen die Franzosen den Bayern vor, besetzten gleich die Häuser und begannen ein salsbasi schnelles Feuer auf die deutschen Truppen. Diese mußten Straße für Straße erobern, wobei sie von dem herankommenden 5 preussischen Korps unterstützt wurden. Endlich um halb 1 Uhr entschied das Vordringen des Generals Voise mit dem 11. Korps in der rechten Flanke des Feindes den Kampf. Er hatte sich wie bei Blumenau durch den Wald geschlichen gehabt. Unsere Verluste sind noch unbekannt aber bedeutend; die afrikanischen Truppen haben sich wie die Wilden gerauft, mit ihren Datagans sich vertheidigt. Ihr Kommandant Douay fiel; die Bayern machten 300 Gefangene.

Die badiische Division ist in das Glatz eingerückt.

Paris, 3. August. Aus dem Hauptquartier sind folgende Bullettins eingetroffen:

Metz, 2. August, 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Der Privatsekretär des Kaisers an Se. Erzellenz den Minister des Innern in Paris.

Rufen Sie auf Befehl des Kaisers folgende Note in den nichtamtlichen Theil des „Journal Officiel“ einzurücken und geben Sie Abschrift davon allen Pariser Blättern:

Heute, den 2. August, um 11 Uhr Morgens, hatten die französischen Truppen ein einseitiges Gefecht mit den preussischen Truppen. Unsere Armee ergriff die Offensive, überschritt die Grenze und drang in das preussische Gebiet ein. Trotz der Stärke der feindlichen Stellung genigten einige unserer Bataillone, die Höhen, welche Saarbrücken beherrschen, zu nehmen, und unsere Artillerie hatte bald den Feind aus der Stadt verjagt. Der Schwung unserer Truppen war so groß, daß wir nur leichte Verluste hatten. Das Gefecht hatte um 11 Uhr begonnen und war um 1 Uhr beendet. Der Kaiser wohnte den Operationen bei und der kaiserliche Prinz, welcher ihn überall hin begleitete, empfing auf dem ersten Schlachtfelde des Feindes die Feinde. Seine Geistesgegenwart, seine Kaltblütigkeit in der Gefahr waren des Namens, den er trägt, würdig. Der Kaiser kehrte um 4 Uhr nach Metz zurück.

Auf Grund eines kaiserlichen Dekrets vom 22. Juli ist ein Eisenbahn-Bataillon gebildet worden, bestehend aus 600 Arbeitern, Zimmerleuten, Schmieden u. dgl., denen die Aufgabe zufällt, die von dem Feind vertriebenen Eisenbahnlinien wieder herzustellen und mit Zuziehung von Mechanikern, Telegraphisten u. s. w. nöthigenfalls den Betrieb auf den verlassenen Eisenbahnlinien in Feindeshand zu unterhalten. Das Bataillon wird von dem Ingenieur der Ostbahn-Gesellschaft, Herrn d'Agremont, befehligt und zählt 40 Offiziere; es trägt die Uniform der mobilen Garde und fährt in 44 Wagen das für die ersten Arbeiten notwendige Material mit sich, während das große Material vorläufig in Metz verbleibt und von da immer auf den nächsten sichern Platz im Rücken der Armee befördert werden soll.

Dem General Vichin ist das Kommando über die Kavallerie des zweiten Armeekorps übertragen worden.

Man meldet von der preussischen Grenze, daß viele Leute von der Reserve aus Mangel an Equipierung und Bekleidung einzuweilen heimgeschickt worden sind.

Metz, 3. August, 12 Uhr Mittags. Gestern, als man die Höhen von Saarbrücken besetzte, wurde eine Batterie von Mitrailleuren vor dem Kaiser und den kaiserlichen Prinzen aufgeführt. Der Kaiser hatte befohlen, daß man nur im Falle dringender

der Nothwendigkeit von demselben Gebrauch machen sollte. Da nämlich die Preußen sich in den Schlachten oder in den Häusern verbergen, statt als Truppenkörper zu weichen, so konnte man sich in der That unserer neuen Artillerie nicht wirksam bedienen. Aber bald bemerkte man ein feindliches Peloton, welches in einer Entfernung von 1600 Metres über die Eisenbahn des rechten Ufers besetzte. Man richtete die Mitrailleuren auf dasselbe und im Nu war die Gruppe zertrütert, die Hälfte ihrer Leute auf dem Plage lassend. Ein zweites Peloton wagte sich auf dieselbe Linie auf und erfuhr dasselbe Schicksal. Seitdem wagte Niemand mehr die Eisenbahn zu überschreiten. Die französischen Artillerie-Offiziere sind von den Wirkungen der Mitrailleuren entzückt. Unter den preussischen Gefangenen befinden sich mehrere einjährige Freiwillige. Bekanntlich gehören dieselben wohlhabenden Familien an; sie waren sehr verschwiegen auf die mancherlei Fragen, die man an sie richtete, aber sie gaben die Ueberlegenheit des französischen Gewehres über das preussische. An einer anderen Stelle (der amtliche Bericht drückt sich nicht genauer aus) hatte der Marschall Bazaine ein Engagement mit den feindlichen Truppen; mehrere Preußen wurden getödtet und von den Unserigen wurde keiner auch nur verwundet.

Man hielt es nicht für nöthig, Saarbrücken, welches eine offene Stadt von 10,000 Einwohnern ist, zu besetzen. Der Feind hat die Stadt verlassen und sich auf die jenfeitigen Höhen zurückgezogen.

Im Lager von Chalons sind Unruhen ausgebrochen. Dem „Gaulois“ wird darüber folgendes geschrieben: „Die Pariser Mobilität ist nicht leicht zu lenken. Der Marschall Canrobert hat gestern Abend selbst diese Erfahrung gemacht, als er eine Reue über die sechs ersten Bataillone abgab. Der Marschall reitet mit seinem Generalstab an den sechs aufmarschirten Bataillonen vorbei: Was ist in besser Ordnung, nichts läßt sich. Er reitet abermals vorbei: die Reihen sind aufgelöst; ein Ruf läßt sich hören, dann zwei, dann drei, dann zehn Rufe: „Nach Paris! Nach Paris!“ Die Rufe verdoppeln sich. — „Ihr denkt nicht daran“, sagte der Marschall. „Ihr könnt jetzt nicht nach Paris zurückkehren, und nicht ein Einziger von Euch würde Lust dazu haben, wenn man ihn beim Worte nähme.“ Einige Stimmen: „O ja!“ Der Marschall Canrobert wird ungeduldig. Die Rufe verdoppeln sich; man singt: „Nach Paris!“ nach der Melodie des Kampions. Diesmal geräth der Marschall wirklich in Zorn und ruft: „Ihr vergesst, daß Ihr der Gehorsam seid und daß ich die Gewalt bin!“

Ein Offizier des Generalstabes treibt sein Pferd gegen einen Mobilgardisten, der lauter schreit als die anderen. Derselbe drückt sich zwischen den Zelten hindurch. Der Marschall, wütend, will vordringen. Man schreit lauter. Einige Steine werden geworfen. Diesmal entfernt sich die Eskorte und die Ruhe wird hergestellt. Im Grunde, sagt der „Gaulois“ hinzu, hatte dieser Tumult nicht die Bedeutung, die man ihm beimessen könnte. Diese schreckliche Unzufriedenheit hatte keinen anderen Grund, als den Hunger und den Durst. Sie waren ohne Lebensmittel abgeritten und hier hatte Niemand daran gedacht, ihnen dergleichen zu verschaffen. In dieser Beziehung hat die kleine Revolte eine heilsame Wirkung gehabt. Diesen Morgen sind die Lebensmittel in Ueberfluß vorhanden. „Liberte“ und „Paris-Journal“ versichern, daß die Mobilgardisten welche Paris gestern verlassen sollten, Contrordre erhalten haben und erst Freitag abgehen werden. Nach dem früheren Blatt wird im Lager kein Journal außer dem Amtsblatt zugelassen.

Berlin, 7. August. Bei Weissenburg geriet der Oberst Fürst Latour d'Auvergne, der Bruder des französischen Botschafters in Wien, schwer verwundet in Gefangenschaft.

Berlin, 10. August. Neuere Erhebungen von französischen Verlusten bei Würzburg ergeben 10,000 Tode, Verwundete und Gefangene. Offizielle Militärsnachrichten über das Gefecht bei Spichern unweit Saarbrücken melden noch größere Dimensionen und Resultate. Das Korps Frossard wurde fast gänzlich aufgelöst, Verluste außerordentlich bedeutend, bisher über 2000 Tode; auch preussischerseits ist der Verlust bedeutend, bei der 5. Division allein wurden über 1800 verloren. Unsere Patrouillen streifen bis zwei Meilen von Metz.

München, 7. August. Aus Karlsruhe telegraphirt der Oberbürgermeister, daß dasselbst ein furchtbarer Mangel an Lebensmitteln, Erischungen und Verbandzeug herrsche und sich dort viele Verwundete befinden; er bittet, einen Anruf zu Sammlungen zu erlassen.

Ueber die Vorgänge bei Würzburg am 6. d. meldet das erste bayerische Armeekorps folgendes: Um 6 Uhr früh erfolgte der Abmarsch aus Jungelsheim gegen Loban und Lambersloch auf grundlosen Seitenwegen. Von Würzburg her wurde Kanonendonner vernommen, worauf gegen den linken feindlichen Flügel der Vorwärts der 1. Division (Stephan) begonnen wurde, deren Spitze um 1 Uhr daselbst eintraf. Um 3 Uhr schritt man zum konzentrischen Angriff und um halb 5 Uhr waren die Höhen nach einem erbitterten Kampfe genommen. Unsere Verluste sind bedeutend. Der Feind wich in Unordnung zurück und wurde durch Cavallerie verfolgt. Die zweite Division war als Reserve am Gefechte nicht unmittelbar betheiligt. Details sind noch nicht festgesetzt.

München, 7. August. Vom Mac Mahon'schen Korps sind im Laufe der Nacht noch zahlreiche Scharen neu eingebracht worden, so daß die Gefangenen bis jetzt auf 6000 Mann, darunter 37 Stabsoffiziere angewachsen.

München, 7. August. Prinz Luitpold sendete die Meldung über die gestrige Schlacht hierher. Es wird darin bestätigt, daß zwei Adler, dreißig Geschütze und sechs Mitrailleuren erobert und 4000 Gefangene gemacht wurden.

Münch, 8. August. Nachdem der größte Theil des Hauptquartiers schon abgegangen, reiste heute auch der König von Preußen ab. Das Hauptquartier des Königs ist heute in Kaiserslautern.

Paris, 10. August. Eine Privatdepesche meldet: General Chaganier wurde dem Generalstabe zugetheilt. Man glaubt heute oder morgen werde eine Schlacht stattfinden.

Metz, 9. August. Keinerlei bedeutendes Engagement vor der Front der Armee Bazaine's. Eine Eskadron Husaren drängte eine retrogradirende Abtheilung Uhlanen zurück.

Irland.

Herrmannstadt, 12. August. Aus Pest telegraphirt man und unterm 11. August: Ministerialsekretär Valentis wurde zum Sekretär des Reichs, Konzipist Rilony zum Präsidialsekretär beim Gouverneur von Ziume ernannt.

Dem Bischof Horváth wurde die wirkliche Abtei Santi Martini de Backa verliehen.

Pest, 8. August. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Dem auch von uns mitgetheilten Schreiben an den Grafen Bismarck hat General Lürer nun auch noch ein Pronunciamiento zu Gunsten der Wiederherstellung Polens und zwar mit Hilfe Oesterreich-Ungarns nachgeschickt. Hatte die erstere Kundgebung als Beitrag zur Zeitgeschichte immerhin noch einen Sinn, so ist das zweite Schriftstück vom Anfang bis zum Ende geradezu eine Taktlosigkeit, die sich der tapferen und liebenswürdigen General in seinem eigenen Interesse hätte ersparen können und sollen!

Pest, 8. August. Demnach wird die Ernennung einiger holländischer Generale erfolgen. Der Weissenburger Bischof, ein Infallibilist, soll den Cardinalshut erhalten und nicht mehr in seine Diocese zurückkehren.

Morgen beginnt die konstituierende Versammlung der orthodoxen Juden Ungarns.

Pest, 9. August. Sämmtliche Blätter beschäftigen sich selbstverständlich mit dem Kriege. Alle, mit alleiniger Ausnahme der „Reform“

sind für die unbedingte unbewaffnete Neutralität. Die baltischen Blätter machen aus ihren französischen Sympathien trotzdem kein Geheiß, gleich wie die Oppositionsjournale mehr minder für Preußen begeistert sind. „Reform“ nennt die Neutralität unserer Monarchie einen ählichen Fehler, wie ihn Frankreich 1866 begangen; es werde sich dieser Fehler auch schwer genug rächen.

„Naplo“ meldet, die Vorarbeiten zu einem größeren Anlehen seien bereits in sehr vorgeschrittenem Stadium und ständen dieselben mit der Lösung der Bankfrage in Ungarn im Zusammenhang.

Der aus dem Waigner Straßhaus voriges Jahr entflohene, wegen Hochverrathes inhaftirte gewissen Johann Kizalos hat an die ungarische Regierung die Bitte gerichtet, ihm in Konstantinopel die Ausübung der Advocatur vor dem österreichisch-ungarischen Konsulat zu gestatten und von der Verfolgung abzulassen, er verspricht dafür, weder gegen die Donau, noch gegen die Regierung irgend etwas zu unternehmen. Das Gesuch wird abgewiesen.

Wien, 9. August. Aus Köln wird hieher berichtet, es sei in der Festung Wesel und in Mülheim am Rhein unter den Truppen eine Typhus-Epidemie ausgebrochen; täglich gibt es 20 Tode.

Gestern fand eine Versammlung ungarischer Mühlbesitzer statt, um Anträge von Seite des Aenars entgegenzunehmen. — Eine größere Ausrichtung scheint aufgegeben, da von größeren Lieferungsbestellungen abgesehen und bloß zehntausend Zentner Zwiebackmehl bestellt wurden.

Die Bemerkungen des „Journal Officiel“ über Oesterreich haben hier sehr frapirt, weil hiezu von hie: kein Anlaß gegeben. Man scheint augenscheinlich in Paris Wünsche mit Thatsachen verwechselt zu haben. — Die Besetzung der Enns-Linie wird erfolgen. — Die diplomatischen Verhandlungen der neutralen Mächte über eine Intervention haben noch nicht stattgefunden.

Die heutige „Wiener Abendpost“ erfährt, daß an sämtliche Staatsanwaltschaften die Weisung erging, die gesetzlichen Bestimmungen bei Herausgabe von Extrablättern in Anwendung zu bringen.

Wien, 10. August. Die heutige „Wiener-Zig.“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Kultusminister Stresemayer, denselben auffordernd, nachdem die formelle Konforbataufhebung dem päpstlichen Stuhle notificirt wurde, die notwendigen verfassungsmäßigen Gesetzesvorlagen für den Reichsrath vorzubereiten. Die „Wiener-Zig.“ veröffentlicht gleichfalls einen Vortrag Stresemayer's an den Kaiser betreffs Aufhebung des Konforbats.

Wien, 10. August. Dem „Wdr.“ wird aus Basel berichtet, es herrsche in Frankreich eine allgemeine Panik, und großer Proviantmangel. Aus Cherbourg wird eine bedeutende Defraudation gemeldet; anstatt der benötigten 100 Transportschiffe waren nur 22 erschienen. Aus Oran (Algerien) wird große Aufregung gemeldet.

Es wird ein gewaltiger Umschlag in den maßgebenden Kreisen signalisirt (in welcher Richtung?); die Regierung denke nicht daran, aus der Neutralität herauszutreten (ist das ein „Umschwung“?). Die Rüstungen und die Befestigungen an der Ensklinie sind aufgegeben. (Das wird nun schon zum zehnten Male gemeldet und ist eben so oft wieder bemerkt worden; man scheint in Wien selber nicht zu wissen, was man eigentlich will. D. Red.)

Linz, 9. August. Die Befestigungsbauten an der Enns sind bis heute nicht eingeleitet. Die Grundabschätzung ist angeordnet. Täglich treffen technische Truppen ein. Heute und morgen werden laufende Arbeiter erwartet. (Der Befehl zur Einstellung der Arbeiten ist wohl ehestens zu erwarten. Die Red.)

Graz, 8. August. Man befürchtet für heute Abends ernste Arbeiter-Arbeiter-Unruhen. Das Militär ist konzentriert.

Prag, 7. August. In Lauterburg, Weissenburg, und Wisch wurden preussische Telegraphen-Stationen errichtet.

Prag, 8. August. Die Bahnhöfe n Sluend-Labor, Prag-Saaz, Karlsbad-Gier, Deutschbrod-Jenikau müssen längstens Ende August für Militärzwecke fahrbar sein. Die Reservisten der Artillerie und Cavallerie werden sämmtlich einberufen. Lieferungen von Leinwand und Leder werden aufgeschoben.

Prag, 9. August. Die Cavallerie, Artillerie und das Fußweihen haben vollständige Mobilisirungs-Befehle. Der Artillerie ist außerdem eine Verordnungs zugewandten, zum Aufmarsch bereit zu sein. Die hiesigen Bahnen treffen Vorbereitungen zu Truppen-Beförderungen. (Alle diese Nachrichten beziehen sich wohl auf früher vorhandene Rüstungs-Befehle. Die Situation hat sich mittlerweile bedeutend geändert. D. Red.)

Lemberg, 8. August. Anlässlich der bevorstehenden Landtagsöffnung soll die Ernennung eines Statthalters und eines Kanzlers für Galizien erfolgen.

Krakau, 7. August. Reisende, die aus Rußland herüberkommen erzählen, daß bei Luck (Neben Wlaka östlich von Brobo), Ramekie Pabolshy (gegenüber Czernowitz) und Kaloaria (gegenüber Tarnow) starke Truppenkonzentrationen stattfinden. Im Kriegsministerium zu Petersburg wurde auf Antrag des General Lobleben beschlossen, Kiew, das bisher nur ein besetztes Arsenal hatte in eine Festung umzugestalten. Der Plan ist von General Lobleben ausgearbeitet; die Kosten sind auf 20 Millionen Silberrubel veranschlagt. Kriegsminister Milutin ist gegenwärtig in Kiew, doch ist gegen das Project, theils aus persönlichen Rücksichten (er ist ein Gegner Lobleben's), theils auch aus Rücksichten für die Stadt Kiew, deren Handel und Industrie er zu schonen verspricht. Er beantragte 20 Wristen vor Kiew ein besetztes Lager zu errichten. Die Kaufmannschaft von Kiew hat eine Demonstration an das Ministerium gegen die Befestigung der Stadt gerichtet.

Russland.

München, 8. August. Soeben ist ein Extrazug mit französischen Gefangenen eingetroffen und wird nach Ingolstadt gehen. Das Hilfsvereins-Comité ist nach dem Kriegsschauplatz abgereist. Verwundete werden erwartet.

Kopenhagen, 8. August. Das englische Cabinet hat im Verne mit dem russischen an die hiesige Regierung eine energische Aufforderung ergoßen lassen, so lange wie möglich in ihrer neutralen Haltung zu verharren.

Paris, 8. August. Eine Depesche des Präfekten von Colmar, 11 Uhr Vormittags' demontirt die vom Unter-Präfekten von Schlettstadt gegebene Nachricht, daß die Preußen über den Rhein gegangen seien. Er sagt, es sei wahrscheinlich, daß die Preußen sich auf dem rechten Ufer gegen Saverne bewegen.

Ein Dekret reißt die Bürger unter 30 Jahren in die Mobilgarde ein.

Paris, 8. August. In den Nachmittagsstunden wurde folgende Proclamation der Minister affigirt: Franzosen! Wir haben die Wahrheit gesagt, jetzt ist es an Euch, Eure Pflicht zu erfüllen. Wäge von einem Ende Frankreichs zum anderen nur ein Schrei aus der Brust Aller ertönen, möge sich das ganze Volk erheben, um den großen Kampf zu führen. Einige unserer Regimenter sind der Ueberzahl entgegen. Unsere Armee ist nicht besetzt worden. Derselbe unerschrockene Hauch befehle sie fortwährend.

Unterstützen wir sie gegen eine augenblicklich glückliche Kühnheit. Sehen wir derselben eine Zähigkeit entgegen, die das Geschick bändigt. Ziehen wir uns auf und selbst zurück und mögen sich die Einbringlinge an einem Menschenwall brechen wie 1792, und mögen unsere Unfälle, wie bei Sebastopol, die Schule unserer Siege sein. Ein Verbrechen wäre es einen Augenblick an dem Gele des Vaterlandes zu zweifeln und na-

mentlich nicht Mitte, des nicht drückt, es Brüdern vom einig in der

Paris in seinem Wo

„Es gibt Gott ihnen Gel Augenblick ist in Nation unerschrocken vor uns nun vor ist nicht die der gen die Einbring josen sich erheben linge, haben Maß Heroismus frei

Niemals besser vorbereitet und den Stolz zu den Weissen den Boden des über die Erfolge lichen Nacht gebo Es ist ein unverschämte Geistes das bevorzugen und ab Wahrschick noch

Wer ist a terrestriert wer lan den? Sind es die wie? Ist es das Gleichgewicht England, das all fischen Marine-Verreis bedrohte gemanischten Kai Schlag nicht um österreichisch-unga Preußen

machen; aber m wurde. Würde je Preußen mit de Pflichten und Triumph Höhen reich sein.

Ein germ es müßte diefe etenjo wie Kiel gefähdet.

Wir app Wälder, um Cur sei es durch Ali zu retten. Wir unsere so fatogor vollständig befreit belgischen Seite wegen und Dine von Rußland be hervorgegangen preussische Gache wisse Sympathien nachzugeben und Sprache.

Der Kato zungen uns meiß nicht thätig. Die danken und der schwärzlichen Be thätig sein als trauen. Werwan tiger die Verhät hören auf, die die ebsste Müte Truppen neue S pa's zeigen, daß

Paris versprochen, und den. Die Kai situation gefähdet besetzt werden. kommen; sie ist sind unverschämte bereit. Paris Belagerung au ligen-Engagement nifikation der Ne garde in die ad vor dem gefühl Spaltungen Ni Wenn die Odr machen, die uns Hilfe andere R nung, das ist d

Paris Ollivier ein brechungen von der Personenta Wenn andere A Ministerium un das Ministerprä Dringlichkeit de unverschämte Ven auf Grundlage französisches Arme general ungenüg aufgabe und die regung. Weisfall Cassagnac so mult.) — Pic renter an die C Paris Waffen u Picard verlan Augenzeuge des Betrauen und C Keratry verlan nungstruf. Die

Fortsetzung beantragt Duve beschließen, ein Ka des Landes zu o Man über rung nehme die der Sitzung verla den Antrag, ein Der Antrag mu der Dringlichkeit heitratet Selbstat angenommen. Um ihre Meinung General Pellik

Schon am 16. August in Ofen Glück! größter Vortheil! Patriotismus und Verwirklichung des zur Devise nahestehenden Haupttreffers von

ö. W. fl. 250,000 und fl. 25,000

ohne Gewinnsteuer

meiner noch offenen Los-Gesellschaft,

welche jährlich 4 Ziehungen

aus 300 Stück à 100 fl. der ersten königl. ungarischen Prämien-Losen

Summa **30,000 fl.** besteht!!!

Glückverheißend ist dieselbe, weil mit einer geringen Einlage von nur 15 fl. ein Anrecht auf obige 300 Stück à 100 fl. solcher Prämien-Lose gesichert, der Wahrscheinlichkeit eines Treffers um so näher steht, als auch diese Lose nur 50 Nummern in einer Serie enthalten, bei einer schon gezogenen Serie somit um 50 Percent zum Haupttreffer näher stehen muss, was anderen Losen mit 100 Nummern auf je einer Serie nicht der Fall ist.

Den größten Vortheil bietet sie, weil bei einem Treffer durchaus keine Gewinnsteuer entfällt, diese Lose dermal noch billiger angeschafft werden können, ein Agio um so gewisser zu gewärtigen steht, jeder resp. Theilnehmer auf 300 Stück dieser Prämien-Lose durch jährlich 4 Ziehungen spielt und unter allen Fällen denn doch Drei ganze Lose erhalten muss, deren Werth seiner gemachten Einzahlung entspricht und

Patriotismus vereinigt diese Los-Gesellschaft schon durch die grosse Auflage von 300 Stück dieser ersten kön. ung. Prämien-Lose, welche durch die lebhafteste Theilnahme, zweckdienlichst das Vertrauen, den Credit unseres Vaterlandes erweckend heben und den Strom fremder, nicht einheimischer Lose einen Damm — ausgestattet mit den grössten Vortheilen — entgegen setzen.

Darum

Glück! Größter Vortheil! Patriotismus!!!

Für nur 15 fl. gegen 25 monatliche Raten und 1 fl. Stempel ein für allemal

erhält jeder resp. Theilnehmer ein mit Serien und Nummern versehenes obligatorisches Document, worin sämtliche 300 Stück à 100 fl. dieser Prämien-Lose verzeichnet sind, welche während der ganzen Einzahlung an alle Ziehungen, wie auch schon bei Erlag der ersten Rate an den Treffer vom 15. August participirt und da diese Original-Lose auch à 50 fl. theilbar sind, so können Interessenten auch zur Hälfte

Für nur 7½ gegen 25 monatliche Raten und 50 kr. Stempel ein für allemal ebenfalls mit dem verhältnismässigen Anrechte, unbekümmert um die übrigen Theilnehmer beitreten.

Nach Erlag der 25 monatlichen Raten, erhält jeder Theilnehmer mit der ganzen à 15 fl. gemachten Einzahlung Drei ganze à 100 fl. Lose, mit der aber zur Hälfte à 7½ fl. gezeichneten Rate bloss drei halbe à 50 fl. solcher Prämien-Lose unter allen Fällen, auch bei einem inzwischen gemachten Treffer, im August d. J. franco ausgehändig.

Unsere Ersten königl. ung. Prämien-Lose zum Vergleich der so sehr beliebten Credit-Lose

1. Haben diese Lose durchaus keine Gewinnsteuer zu zahlen,
2. Sind dieselben vom Staate garantirt,
3. Sind dieselben bei allen kais. österreich. und kön. ungar. Staatscassen cautionsfähig,
4. Enthält jede Serie nur 50 Nummern, somit diese viel näher und wahrscheinlicher zum Haupttreffer stehen,
5. Laufen diese früher in den Jahren bis 1920 total ab,
6. Ist unser vaterländisches Los dermal noch ohne Agio billiger anzukaufen, dasselbe mithin theurer werden muss,

während diese hier mit 15 % besteuert sind, diese aber als Privatanlehen vom Staate keinerlei Garantie besitzen, diese aber bei den kön. ung. Staatscassen als Caution nicht angenommen werden können, diese aber auf je einer Serie 100 Nummern haben, welche also zum Haupttreffer um 50 Nummern unwahrscheinlicher, ferner sein lassen, während diese noch später, erst 1924, ablaufen, diese aber immerhin als ein Privat-Anlehen nicht mehr im Werthe steigen können.

Somit Glück!! Größter Vortheil!! Patriotismus!!

als die richtige Devise

meiner neu eröffneten Los-Gesellschaft zu bezeichnen ist.

Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt

von der ersten Ofner Wechselstube

SIGM. AUSTERLITZ,

nächst der Kettenbrücke, Ofen.

Erledigungen.

B. C. 3. 124/1870.

1-3

Concurs.

Zur Befetzung der durch den Tod des bisherigen Pfarrers erledigte Pfarre Deutsch-Buda...

Concurs

2-3

An der Mädchenschule in Bistritz ist eine Lehrstelle der ersten Classe mit dem Jahresgehalt...

Concurs

2-3

Die Lehrstelle, verbunden mit 11 Kubel Frucht, 22 Raib Brod, 22 Präbenden...

Concurs

3-3

Zur Befetzung der zweiten Lehrstelle an der deutschen evang. Volksschule in Groß-Enyeh...

Rundmachungen.

No. 3986/1870.

1-1

Rundmachung.

Um dem Publicum die Benützung der Postanstalt zu erleichtern, und insbesondere dessen Anforderungen...

- 1. die Bestellung aller in der Nacht eingelangten Brief- und Fahrpost-Sendungen am Morgen um 8 Uhr...

Alle für die Route Hermannstadt, Karlsburg, Pest, Wien u. s. f. lautenden recommandirten Briefe...

Hermannstadt, am 8. August 1870.

Von der königl. ungar. Post-Direction für Siebenbürgen.

Rundmachung.

3-3

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Jagd auf Schellenberger und Westener Hattert verpachtet ist.

Das ausschließliche Jagdrecht besitzen nur die mit Jagd-Karten versehenen Jäger.

Hermannstadt, am 20. Juli.

Das Ortsamt Schellenberg und Westen.

Auction.

Rundmachung.

2-3

Zur Sicherstellung der nachstehenden Militär-Verpfl.-Erfordernisse auf die Zeit vom 1. September bis Ende December 1870...

Am 16. August 1870 zu Kronstadt beim Stadt-Magistrat, 10 Uhr Vormittags...

Hermannstadt, am 3. August 1870.

Von der k. k. Militär-Verpfl.-Bezirks-Verwaltung.

Aemtl. Verlautbarungen.

Aufforderungen.

Vom städtischen Einzelgerichte in Klausenburg an Josef Marton und dessen Gattin Maria Suszanyi...

Auctionen.

Am 22. August d. J. Fahrnisse des Josef Horvath in Thorda. (Städtisches Gericht in Thorda.)

Am 23. August d. J. Fahrnisse des Georg Simón in Kelenytelek (Maroscher Stuhlgerichte).

Am 24. August d. J. und an den darauffolgenden Tagen Verpachtung der zum Décs-Szamosújvári Aerial-Dominium...

Fremden-Liste.

Angelommen am 12. August.

Römischer Kaiser.

v. Schobeln, I. I. Subarenmajor, von Kronstadt. Johann Bulofsky, Geschäftsmann, von Klausenburg.

Mediascher Hof.

Martin Korobny, Kaufmann, von Szamos-Ujvár. R. Tournefort, Doctor, von Bukarest.



Erste Siebenbürger Eisenbahn. Linie Arad-Karlsburg. Fahr-Ordnung.

Die Personenzüge schließen sich in Arad den Zügen der Theißbahn in beiden Richtungen an.

Abfahrt von Karlsburg 4 U. 29 M. Früh.

Table with columns for destination (Ankunft), time, and departure (Abfahrt) for various stations like Siboth, Broos, Piski, Déva, Branyicska, Illye, Zám, Soborsin.

Post-Anschlüsse.

- 1. zwischen Hermannstadt und Karlsburg, 2. zwischen Hermannstadt und Klausenburg über Karlsburg...

a) von Hermannstadt um 6 Uhr Nachmittags abgehen, im Bahnhof zu Karlsburg um 2 Uhr 20 Minuten...

b) Vom Bahnhof in Karlsburg um 4 Uhr Nachmittags abgehen und 5 Minuten nach Mitternacht in Hermannstadt anlangen.

c) Sie schließen sich daher an die von Karlsburg abgehenden und an die dort ankommenden Bahnzüge an.

d) Die Mallefahrten Hermannstadt-Klausenburg werden von Hermannstadt täglich um 10 Uhr Vormittags abgehen...

e) Die Mallefahrten Klausenburg-Hermannstadt werden von Klausenburg täglich um 10 Uhr Vormittags abgehen...

f) Durch diese Mallefahrt werden die nördlich von Karlsburg gelegenen Postämter mit der siebenbürgischen Eisenbahn in einen direkten Anschluß gebracht.

ad 3. Die Mallefahrten Klausenburg-Maros-Básárhely werden:

a) von Klausenburg täglich um 10 Uhr Abends, von Thorda nach Ankunft der Hermannstädter Klausenburger Fahrten...

a) Hermannstadt nach Kronstadt werden täglich um 2 Uhr nach Mitternacht oder 2 Stunden nach Ankunft der von Karlsburg einlangenden Mallefahrten abgehen...

b) von Kronstadt durch eine jeden Montag abgehende Mallefahrt und an den anderen Wochentagen durch Botenfahrten...

c) von G. St. Miklos durch eine, jeden Mittwoch abgehende Mallefahrt und an den anderen Wochentagen durch Botenfahrten...

d) von Hermannstadt um 2 Uhr nach Mitternacht, e) von Schäßburg um 6 Uhr 40 Minuten Abends.

Die Direction.

Ein praktischer Jurist.

in allen Zweigen des österrösischen und ungarischen, materiellen und formellen Rechtes gewandt...

Die erste Klausenburger Industrie-Halle.

Klausenburg, innere Monaster-Gasse 177.

K. k. a. priv. Brunnen-Wasser-Reinigungs-Mittel.

Dieses neu erfundene vorzügliche Mittel macht binnen drei Tagen jedes überflüssige unreine und mit gesundheitsbedinglichen Substanzen geschwängerte Wasser...

Fabriks-Niederlage für ganz Siebenbürgen.

Franz Assanek, Fabrikhaber in Wien, Mariahilf, Stumpergasse No. 17.

J. B. TEUTSCH in Schäßburg

übertragen hat, in welcher vorzugsweise carrirt, gelblich, melirt, Schmirl- und Piqué-Barchent, Wintertücher in vier Sorten...

bei J. B. Teutsch in Schässburg.

Zur Warnung

für Jedem, dem Felix Stiebel seine Dienste in welcher Eigenschaft immer antragen sollte, sei es gesagt, daß dieser liebe Mann bei mir durch 12 Stunden als Unterkellner bezeuget...

Johann Hänel, Oberkellner im Hotel „Zum Schützen“.

20,000 Exemplare bereits im In- und Auslande vergriffen.

Zweites: 3., sehr verbesserte Auflage mit 10 Abbildungen:

Die geschwächte Manneskraft.

deren Ursachen und Heilung. Dargestellt von Dr. Bisenz, Mitglied der med. Facultät in Wien. Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Billigste Glas-Service.

complet, aus 40 einzelnen Stücken bestehend, zu den niedrigsten Fabrikpreisen von 8. 10. 12 bis 50 Gulden...

J. Schreiber & Nellen.

Wien, Alsergrund, Liechtensteinstraße 14, aufgestellt und in einem reichhaltigen Lager vorrätig.

Heirats-Ausstattungen.

da sie ein vollkommenes Ganze vorstellen und jeder Haushaltung practisch entsprechen.

Wm. KNAUST

Leopoldstadt, Miesbachgasse 15, gegenüber dem Augarten.

Verkauf zu den Wiener Fabrikspreisen.

Verkauf zu den Wiener Fabrikspreisen.

H. Leitner's Filiale aus Wien,
 während der Bade-Saison: **Elöpatlak, Promenade,**
 empfiehlt eine reiche Auswahl der neuesten
Damen-Modegegenstände in Confection,
 bestehend in fertigen Kleidern, Roben, Mantils, Paletots, Jaquets und Jacken in Sammt, Seide und Schafwolle, Reise- und Regenmäntel, Theatergegenstände in Fantasie und eingewebte französische Long-Shawls, Wiener und Pariser Mieder u. c.
 zu überraschend billigen Preisen. 5

Papiere, Visitkarten, Petschafte
 und andere Schreib-Requisiten, IV.
 Alles feinsten Qualität zu nachstehenden Spottpreisen.
 Motto des Hauses: Auch billige Waare kann gut sein.

Franz. Briefpapiere
 mit Gratis-Embossierung jeder beliebigen Namen, Buchstaben und Kronen.
 100 Stück Octav, fein weiß fl. —.45
 100 " engl. gerippt oder liniert —.65
 100 " gerippt in vielen Farben —.75
 100 " Quart, fein, weiß —.85
 100 " englisch gerippt oder liniert 1.—
 100 " Couverts, Octav, weiß —.30
 100 " " f., Octav, gerippt, farb. Pap. —.50
 100 " " färbig, gerippt —.55
 100 " " von innen emaillirt —.60
 100 " für Quart, gerippt, f. Pap. —.65

Zwei hübsche Buchstaben sammt Krenen in dem modernen verschieden farbigen Druck kosten auf 100 Papiere, Monogramm 30 Nfr.
 100 Couverts Monogramm 30 "

100 Stück Visitkarten.
 auf Doppelfach, feinste Lithographie, neueste Schriftart 1.—
 dieselben, feinst, mit schwarzem Druck —.50

Stahlfedern.
 Regulator-Federn zum Nähten für jede Hand und zu jedem Papier, 12 Stück —.24
 1 Dutz. englische, in 12 der besten Sorten —.10
 12 " (1 Carton) in obigen Sorten —.80
 12 " Aluminium-Federn, gefächelt gegen Rost —.80
 1 " Kautschuk-Fed. ausgezeichnet in ihrer Art —.10
 1 " Bleistifte, gute Sorte, 10, 15, 25, 35, 45 fr.
 1 " Federhüte, " " 10, 15, 20, 30 fr.

Einen großen Vortheil gewähren die neuen Maschin-Bleistifte; man erspart das lästige Spitzen und ist gegen das Brechen der Spitze gesichert. 1 Stück in Holz gefasst 10 fr., 1 Stück in Bein 15 fr., 1 Stück mit Federhalter und Messer 90 fr., 1 Kautschuk-Füllung, für 3 Monate genügend 10 fr., 1 Stück Union-Modergummi für Blei und Tinte 5 fr.

Feinst gravirte Petschafte
 mit schöner Schrift.
 1 Stück mit 2 Buchstaben sammt feinsten Stöckel 50 fr., Krenen kostet 30 fr.; ganze Namen werden billig berechnet.
 Sochrundpressen sammt Namen feinst ausgeführt, fl. 2.80, 3.50.
 Stampigilien samt Bleistiften, Fett und Pinsel, fl. 4.50.
 Die neuesten Selbstbefuchtungs-Stampigilien machen 1000 Abbüde mit einmal Drücken der Maschine, das Praktischste für Kletter oder Comptoirs, 1 Stück sammt feinsten Gravirung fl. 6.50.
 Die unverwundlichen elastischen Rechenstafeln, 1 Stück fr. 5, 10, 15, 20.
 Die schönsten Namenstags- u. Gratulations-Karten, reizend angefertigt, Stück fr. 5, 10, 15 fr., extrafeine Sorten mit feinst parfümirten, ewig duftenden Nadelpapier, 1 Stück 20, 30, 40, 50 fr.

In dieser Qualität allein zu haben in
Wien bei A. Friedmann, Praterstraße 26. 4

Die erste ungar.
Maschinen-Fabrik's-Actien-Gesellschaft,
 Waiknerdamm, neben der kleinen Bierhalle,
 empfiehlt als fertig zum Verkauf:

1 **Bouillieur-Dampfkessel**, 16 Pferdekraft, 90 Ctr., mit completer Armatur und Heizgarnitur.
 2 **Cornwaller Dampfkessel** à 40 Pferdekraft, 190 Ctr., mit completer Armatur und Heizgarnitur.
Dampfpumpen, bewährtester Construction, sowohl zum pumpen von Kaltwasser, als auch für Kesselspeisung geeignet, in drei Größen, von 10 bis 300 Pferdekraft ausreichend.
Schiffspumpen.
Ankerwinden mit einfachem und doppeltem Vorgelege.
Armaturen, als: Manometer, Vakuummeter, Wasserstands-Vorrichtungen, Probirhähne, Absperr- und Speiseventile, Wechsell. u., in allen Größen und Dimensionen.
 1 **horizontale Hochdruck-Expansions-Dampfmaschine** mit Speisepumpe und Schwungrad, 40 nom. Pferdekraft.
 1 **horizontale Hochdruck-Expansions-Dampfmaschine** mit Speisepumpe und Schwungrad, 25 nom. Pferdekraft.
 2 **horizontale Hochdruck-Expansions-Dampfmaschinen** mit Speisepumpe und Schwungrad, 15 nom. Pferdekraft.
 Pest, im Juli 1870. 2-3

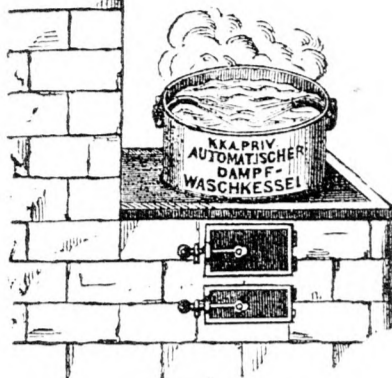
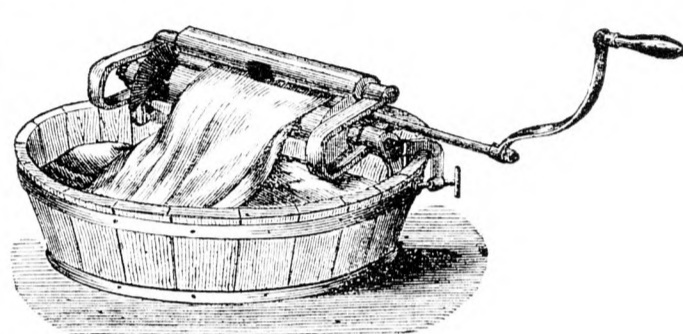
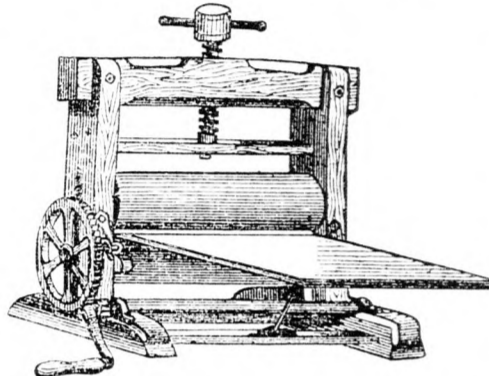

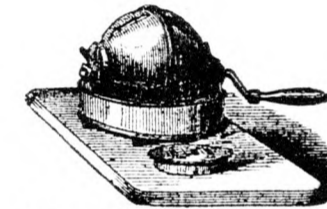
J. B. Teutsch, Specerei, Material-, Farb-, Leder-, Garn-, Papier- & Samen-Geschäft.
 Depot amerikanischer Nähmaschinen von Weehler & Wilson, von Orig. Howe Maschinen für Schneider, Schuster und Riemer.

J. B. Teutsch, Schässsburg.
 Das Erste in Schässsburg gegründete „Kurzwaarenlager“
 vereint mit Galanterie-, Porzellan-, Spiegel-, Feinglas-, Möbel- und Manufactur-Waaren.
 Grosses Lampen-Assortiment.

Niederlage

der k. k. ausschl. privilegirten **automatischen Dampf-Wasch-Kessel** von **Max Bode & Comp., General-Concessionäre für Europa.**

Der automatische Dampf-Waschkessel reinigt jedes beliebige Gewebe, seien es die dichten Wolldecken oder die feinsten Spitzen, ohne Reibung irgend welcher Art, ohne Arbeit, ohne Chemikalien, unter alleiniger Anwendung von Seife und Wasser.

Auswind-Maschinen.
Wäscherollen (Mangen).
Schnee- und Schlag-Maschine.
Obers-
Kugel-Kaffeebrenner für Spiritus.

Patent-Nudelschneid-Maschinen.
 Fleischhack-Maschinen.
 Kartoffel- und Aepfelschäl-Maschine.
 Ueberstürzende Gefrorenes-Maschine.
 Patent-Kartoffel-Raspel.
 Drath-Kaffeebrenner für Sparherde und jede beliebige Feuerung.
 Gemüse-Form-Ausstich-Maschine.
 Pürrec-Pressen.
 Aepfelschnitt-Maschine.
 Kirschkerne-Auslös-Maschine.
 Citronen-Pressen mit Porzellan-Einsatz.
 Rotirende Gurken- und Fruchtschneide-Maschine.
 Wurststopf-Maschine.
 Verkorkungs-Maschine.
 Sardinenbüchsen-scheeren.
 Holz-Copirpressen.
 Flaschen- und Bouteillen-Bürsten.
 k. k. ausschl. priv. Atmosphärische Buttermaschine.

Unter Garantie!
 Butter aus süßer Milch in 15 Minuten, zu jeder Jahreszeit.
 Eine der schätzenswertheften Vortheile dieser Buttermaschine ist, daß die Milch — sogenannte **Buttermilch** — vollkommen süß (frisch) bleibt.
Heilbronner Dampf-Kochtöpfe.
Kaffeemaschinen, Kaffeemühlen, Zuckerspalter, rotirende Reibeisen. vorzüglich für Kren, da die Reibmaschine verdeckt, die Schärfe des Krems daher die Augen nicht belästigen kann.
 Preismittheilungen franco! Gebrauchsanweisungen gratis! **Zustellung der Nähmaschinen kostenfrei!**
 Bestellungen werden unter Nachnahme der Beträge prompt ausgeführt.
J. B. Teutsch in Schässsburg.

Th. Steinhausen

Er mit Sonntag für das das Bier ein D
 Postver
 Im halbjährig jährig 3 fl
 Im vierteljährig Rebatent
 Th. S.

Filial-Abon Kaufmann; in

Nr.

„Herman
 Saa
 Proklamati
 und Güter
 Feindseliges
 bezüglich de
 Karl
 die Eisenba
 Truppen od
 Schwach ver
 Regiment u
 preußischen
 danten abge

(Erne
 Entschließung:
 Ueber Be
 werke ernenne
 Paul Major
 Neuberg,

(Aust
 Infanterieleutnant
 Lanoweb, fäm
 Nam n

Das Au
 sten Tagen, v
 Deutschlands
 anderer hieße
 nicht Alles h
 Armen ihren
 dann kann es
 Positionen bez
 Zeit sich zu ja
 und Nancy zu
 tüchtige Amer
 werden“, kann
 den die verzw
 das Expedition
 Oberheim, die
 Mobilgarde un
 Marinejubilaten
 bis zum vierzig
 greifen zur Wei
 Allein die Hoff
 werden, sind k
 Gere gegen ein

Der Wag
 mahnung seines
 zum Trotz den
 Dann plötzlich
 zurück in die W
 Der schw
 „Soll ich W
 „Nein, es
 seinen Namen
 Adelante!“
 Der Wag
 täuben das neue
 herübertrönt. D
 blüht mit flugen
 streift und m
 Nacken schlägt
 Wort dazu, doch
 „Das ist
 und Ihr wäret
 geschickt best
 Freudeit des
 müde als vorher
 Hüfte ausschläge
 Hand immerdar